Der Apfelschimmel, das beste Pferd im Stall

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Apfelschimmel, das beste Pferd im Stall

Wir hatten von Anfang an kein gutes Gefühl, als eines Tages der Apfelschimmel bei uns einquartiert wurde. Es handelte sich um einen schönen, wohlproportionierten Hengst, eine wahre

Von Peter Heisch

Augenweide, besonders für die anwesenden Stuten. Doch etwas gefiel uns nicht an ihm: Er schien nicht wirklich aus Fleisch und Blut zu bestehen, sondern erweckte den Eindruck, als hätte man ihn aus Kunststoff in diese makellose Form gegossen. Seine hölzernen Bewegungen wirkten befremdend auf uns und vermittelten ihm den Hauch von Unnahbarkeit, von der wir nie wussten, ob Hochmut oder Bescheidenheit dahintersteckte. Diese Zweifel waren gewiss nicht nur auf unsere Voreingenommenheit gegenüber dem Neuen zurückzuführen.

Geringer Einsatz, grosser Erfolg

Er sagte, er stamme aus Troja und wäre das Produkt langwieriger Zuchtversuche. Das Streben nach Perfektion habe sich indessen gelohnt, da er nun fähig sei, mit einem Minimum an Anstrengung selbst die schwierigsten Probleme zu lösen. Unter Effizienz verstehe er, rein rational gesehen, den Einsatz geringster Mittel, die zum grösstmöglichen Erfolg führten. Mit anderen Worten: Statt fünfzig oder sechzig PS wie bisher würde bereits eine Pferdestärke genügen, um zum gleichen Ergebnis zu gelangen.

Das heisst: So genau sagte er das natürlich nicht. Aber seinen vagen Andeutungen und weithin unverständlichen Erklärungen nach zu schliessen, gewannen wir die Überzeugung, ihn solcherart verstehen zu müssen. Dabei blieb immer offen, wie er es wirklich gemeint haben könnte. Trotz dieser Unverbindlichkeiten ging er zielstrebig zu Werk. Er bewältigte scheinbar mühelos, was uns unsäglich viel Kraft und Anstrengungen kostete, wodurch er sich nicht nur rein äusserlich von uns gewöhnlichen Arbeitspferden abhob. Kein Zweifel: Der Apfelschimmel galt zu Recht als das beste Pferd im Stall. In kürzester Frist verzeichneten wir einen erheblichen Leistungszuwachs.

Spezielle Kraftnahrung

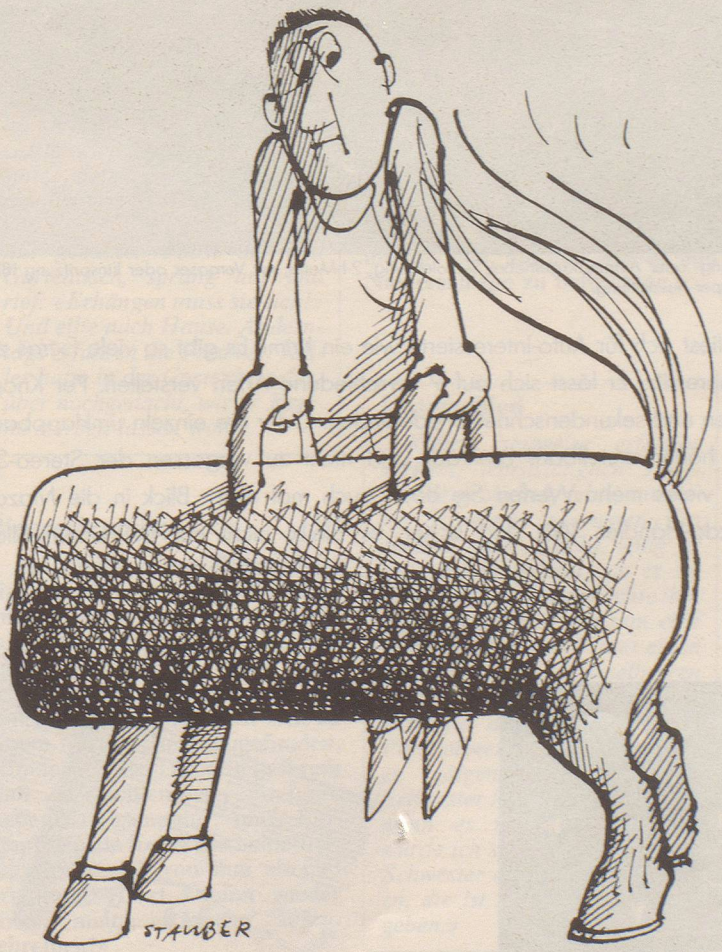
Dafür durften gewisse Opfer von uns verlangt werden. Der Hengst aus Troja stellte nicht nur seinen Mann, sondern gebot auch die Erfüllung bestimmter Forderungen, die man ihm grosszügig gewährte. Er wurde sehr zuvorkommend behandelt, bekam die besten Leckerbissen sowie eine spezielle Kraftnahrung. Was er verschlang, ging uns ab, und dennoch war sein Appetit kaum zu stillen. In seiner Unersättlichkeit machte er sich gierig über Dinge her, die ihn eigentlich nichts angingen. Wer jenseits der Trennwand aus Glas, die man zu seinem – nicht zu unserem – besonderen Schutz errichtet hatte, in die Nähe des Apfelschimmels kam, musste mit dem Schlimmsten rechnen. Ohne die geringste böse Absicht, was die Lauterkeit eines über Gut und Böse hoch erhabenen Genies bewies, verschlang er sofort jeden mit Haut und Haaren. Auf Individuen mit ausgeprägter Persönlichkeit war er ganz besonders scharf. Diese auseinanderzunehmen, um sie sich dann genüsslich einverleiben zu können, bereitete ihm anscheinend das allergrösste Vergnügen.

Notschlachtungen

Allmählich saugte uns der Apfelschimmel das Mark aus den Knochen. Gelegentlich musste unter uns auch schon einmal eine Notschlachtung vorgenommen werden. Hin und wieder erfuhren wir bestürzt, jetzt habe es diesen oder jenen erwischt. Dennoch bestand kein Anlass zur Klage. Wir hatten uns bereits damit abgefunden, dem in jeder Hinsicht überlegenen Apfelschimmel aus Gründen der Rentabilität Stück für Stück zum Frass vorgeworfen zu werden. Immerhin verdankten wir ihm unseren Wohlstand. Er produzierte für uns alle und sicherte somit den Fortbestand des ganzen Unternehmens. Es florierte wie nie zuvor, ohne dass wir dafür auch nur einen Finger zu krümmen brauchten. Das hat die Beschwernisse des Lebens doch wesentlich erleichtert.

Vom guten Geschäftsgang konnten wir uns schliesslich selbst überzeugen, wenn wir, der vereinnehmenden Umgebung des Apfelschimmels durch einen kräftigen Pferdetritt glücklich entronnen, in der uns sodann reichlich zur Verfügung stehenden Zeit den Betrieb aufmerksam, ja bewundernd von aussen besahen.

Wir stehen da, drücken unsere Nüstern platt an der grossen Fensterscheibe, blicken gebannt in die leeren, hell erleuchteten Räume und freuen uns im übrigen sehr, von den dampfenden Pferdeäpfeln zehren zu dürfen, die der ungemein tüchtige Schimmel aus Troja gelegentlich für uns fallen lässt.



Platzparade

Kuriose Quizfrage: Was haben die Schweizer Plätze Püntwiese, Teuchelweiher, Tellenfeld, Spelteriniplatz, Schomatten, Zaunplatz, Gemeindewiese, Margeläcker, Gitterli, Rosentalanlage, Schützenmatte, Place du Port, Markthalleplatz, Mühlefeld, Festhalleplatz, Geissenschachen, Heiternplatz, Gerbe, Allmend, Oberfeld, Hippodrome, Place Bellerive, Rhonesandterrain, Ostbahnhofplatz, Stierenmarktplatz, Bauernhofmatte, Stadio und Ex Campo militare gemeinsam?
Antwort: Es sind 28 der insgesamt 61 Plätze von Amriswil bis Zug, wo der Circus Knie auf seiner Tournee 1986 zwei bis dreissig Tage spielt. *Boris*

Apropos Fortschritt

In einem Gespräch über den biologischen Landbau wurde warnend auf die «Gefahr einer Compüterli-Landwirtschaft» hingewiesen. *pin*